

Prof. Dr. Christoph Dinkel  
Pfarrer

**Predigt über Römer 1,1-7**  
**Christvesper am 24.12.2015, 17.30 Uhr**  
**Christuskirche Stuttgart**

Der Predigttext für den heutigen Abend steht in Römer 1,1-7. Der Apostel Paulus schreibt an die Gemeinde in Rom:

Paulus, ein Knecht Christi Jesu, berufen zum Apostel, ausgesondert zu predigen das Evangelium Gottes, das er zuvor verheißen hat durch seine Propheten in der Heiligen Schrift, von seinem Sohn Jesus Christus, unserm Herrn, der geboren ist aus dem Geschlecht Davids nach dem Fleisch, und nach dem Geist, der heiligt, eingesetzt ist als Sohn Gottes in Kraft durch die Auferstehung von den Toten. Durch ihn haben wir empfangen Gnade und Apostelamt, in seinem Namen den Gehorsam des Glaubens aufzurichten unter allen Heiden, zu denen auch ihr gehört, die ihr berufen seid von Jesus Christus. An alle Geliebten Gottes und berufenen Heiligen in Rom: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

Liebe Gemeinde!

**1. Briefkultur heute**

Briefe versendet man heute nur, wenn es wirklich wichtig ist. Noch in den 70er und 80er Jahren war das anders. Da waren Briefe ein weit verbreitetes Medium. Das Briefporto war günstiger als ein Telefonanruf. Man war das Schreiben mit der Hand gewohnt. Heute fällt vielen die Handschrift schwer. Das Porto ist vergleichsweise teuer geworden. Zum Januar steigt es erneut. Elektronisch hingegen kann man fast umsonst um den ganzen Erdball Gespräche führen. Briefeschreiben ist vergleichsweise aufwändig. Meist begnügen wir uns mit simpleren Kommunikationstechniken: Wir schicken eine e-mail, eine SMS oder eine WhatsApp-Nachricht. Und auf Text verzichten wir inzwischen auch immer öfter. In vielen Fällen genügen uns Emojis: das sind die kleinen Gesichter in elektronischen Nachrichten, die sich wahlweise freuen oder ärgern, die Zunge rausstrecken oder einen Kuss zuwerfen. Anders als noch vor dreißig Jahren erscheinen uns heute Briefe für den Normalfall der Kommunikation als zu umständlich. Wie schön, dass dann zur Weihnachtszeit tatsächlich doch noch Briefe geschrieben werden! Denn wer einen Brief versendet, signalisiert: Ich meine es ernst. Ich will dich wirklich erreichen.

**2. Ein apostolischer Weihnachtsbrief**

Zu Weihnachten erreicht uns dieses Jahr ein Briefgruß des Apostel Paulus. Das mit-der-Hand-Schreiben fiel dem antiken Autor so schwer wie vielen heute. Paulus diktierte daher den Brief einem Schreibkundigen und setzte am Ende nur ein paar Zeilen und die Unterschrift in krakeligen Großbuchstaben darunter. (Am Ende des Galaterbriefes hat uns Paulus dieses Detail überliefert.) Der Apostel kommunizierte lieber direkt, von Angesicht zu Angesicht. Aber

wenn es nicht anders ging und wenn es wirklich wichtig war, dann nutzte auch Paulus das Medium Brief. Sieben Paulusbriefe sind uns erhalten. Sie sind die älteste Kunde, die wir überhaupt von Jesus haben, denn die Briefe sind um Jahrzehnte älter als die Evangelien. Paulus hat persönlich mit mehreren Jüngern Jesu gesprochen, darunter Petrus, darunter Jakobus, der leiblichen Bruder Jesu. Paulus hat alles aus erster Hand erfahren. Sein Brief führt uns zurück an den Anfang – und er führt uns zum Kern, zum „Evangelium Gottes [...] von seinem Sohn Jesus Christus, unserm Herrn, der geboren ist aus dem Geschlecht Davids nach dem Fleisch und nach dem Geist [...] eingesetzt ist als Sohn Gottes in Kraft durch die Auferstehung von den Toten.“

### **3. Das Evangelium Gottes**

Evangelium Gottes, so nennt der Apostel den Kern des christlichen Glaubens: Es ist die frohe Botschaft, dass Gottes Sohn als Mensch geboren wird. Der oftmals als fern empfundene Gott schreibt seinen Menschen nicht nur einen Brief, er sendet auch nicht wie in der Vergangenheit einen seiner Propheten, vielmehr sucht er die direkte Begegnung, erscheint als Mensch unter Menschen und begegnet uns von Angesicht zu Angesicht. Göttliches und Menschliches ist im Leben Jesu aufs engste miteinander verwoben, so bekennt es die Christenheit von Anfang an. Menschlich betrachtet ist Jesus aus dem Geschlecht Davids geboren. Sein Vater war Josef, ein später Abkömmling des legendären Königs David. Von Jungfrauengeburt weiß der Apostel Paulus nichts. Paulus kannte ja den leiblichen Bruder Jesu, der hätte ganz schön gestaunt, wenn jemand seine Mutter zur Jungfrau erklärt hätte. Zeugung und Geburt Jesu verliefen für Paulus also ganz menschlich. Und doch hat diese menschliche Geschichte auch eine göttliche Seite, denn im Menschen Jesus ist Gottes Sohn zur Welt gekommen, der Herr der Welt, dessen Herrschaft verborgen ist und erst durch die Auferstehung von den Toten offenbar wurde. Menschliches und Göttliches fallen bei Jesus in eins. Das Ewige erscheint im Zeitlichen. Der Mensch Jesus offenbart, dass der Grund der Welt und das Ziel unseres Lebens Liebe ist.

Evangelium Gottes nennt der Apostel den Kern unseres Glaubens, die frohe Botschaft vom Kommen Gottes zu den Menschen. Wie dieses Kommen aussehen kann zeigen uns die vier Evangelien der Bibel an Hand des Lebens Jesu. Die Evangelisten Lukas und Matthäus stellen diesen Berichten zusätzlich noch die Legenden von der Geburt Jesu voran. Die Geburtslegenden zeigen, was Gottes Kommen für ganz verschiedene Menschen bedeuten kann.

### **4. Das Evangelium Gottes erleben: Maria**

Maria ist der Erzählung nach die erste, die vom Kommen Gottes berührt wird. Ihre Schwangerschaft erlebt sie als göttliche Zuwendung. Ein Engel macht sie darauf aufmerksam. Das wird so manchen werdenden Eltern heute auch so ergehen, dass sie die Schwangerschaft als Zeichen Gottes erleben. Wenn sich das Kind im Bauch bewegt, dann fühlt man sich dem Geheimnis des Lebendigen ganz nahe. Man weiß sich eins mit der Schöpfung und möchte mit Maria jubeln über die Kraft Gottes, der die Welt neu macht. Das Evangelium Gottes kann man erleben, wenn ein Mensch entsteht und zur Welt kommt. Jedes Kind, das geboren wird, verweist auf Gott, ist menschengewordene Zuwendung des Göttlichen.

## **5. Das Evangelium Gottes sehen: Hirten**

Die Hirten auf dem Feld bei Bethlehem werden als nächste vom Evangelium Gottes ergriffen. Hirten galten damals als ziemlich wilde Kerle. Von der Briefkultur des Apostel Paulus sind sie denkbar weit entfernt. Die Hirten lebten abseits der Zivilisation, am Rande der Gesellschaft. Sie sind an das Dunkel und an die Einsamkeit gewöhnt. Wie Maria so erscheint auch den Hirten ein Engel. Den erschreckten Kerlen verkündet er den göttlichen Frieden. Die dunklen Gesellen erkennen im Engel das Licht der göttlichen Klarheit. Unverbildet vom Misstrauen der Zivilisation eilen sie nach Bethlehem und erkennen, was der Engel verkündet hat: Im Kind in der Krippe ist der Heiland der Welt gekommen, der Friedensbringer, der Retter. Die wilden Kerle erzählen Maria von der göttlichen Botschaft und sie erzählen davon so zart, dass Maria im Innersten berührt wird und die Worte der Hirten im Herzen behält.

## **6. Das Evangelium Gottes hören: Hirten**

Bei all dem sind die Hirten nicht nur Sehende und Erkennende. Sie *hören* das Evangelium Gottes auch. Zum Verkündigungsendel gesellt sich das ganze Himmelsheer. Gottes Engel füllen den Himmel mit ihrem Lobgesang. Das Weihnachtseignis wird zum Musikereignis. Für viele Menschen heute ist das vielleicht der leichteste Weg, am Evangelium Gottes Anteil zu gewinnen. Das Kommen Gottes, das kann man hören in den Chorälen der Weihnacht, im Klang der Glocken, in Bachs Weihnachtsoratorium oder in Händels Messias. Der Zauber der Musik gibt Kunde vom Zauber des Lebens. In der Musik spüren wir, wie alles Lebendige zusammengehört, wie alles Leben aus der göttlichen Quelle entspringt.

## **7. Das Evangelium Gottes tun: Josef**

Josef erschließt sich das Evangelium Gottes auf ganz andere Weise als den anderen. Auch ihm erscheint nach Matthäus ein Engel. Aber für Josef kommt das Evangelium in Form von Taten. Josef ist ein Handelnder, er organisiert die Reise nach Bethlehem und später die Flucht nach Ägypten für das von Herodes bedrohte Kind. Josef sorgt für Sicherheit und Schutz. Ich kenne einige Menschen, denen sich wie Josef ihr Christsein vor allem in der Tat erschließt. Wenn sie helfen, zuhören, schützen und beistehen, dann geht ihnen der Himmel auf und sie wissen sich Gott ganz nahe. Was wäre die Christenheit ohne die ganz vielen Täterinnen und Täter der Nächstenliebe? Dass sich so viele Menschen in diesem Land für die Not der Flüchtlinge einsetzen, ist eine großartige Empfehlung fürs Christentum. Die Helferinnen und Helfer – das sind die wahren Hüter und Retter des Abendlandes. Wer anderen hilft, lobt Gott durch die Tat.

## **8. Das Evangelium Gottes schenken: Magier**

Der Legende nach kommen aus dem fernen Osten auch noch Magier zum Kind in der Krippe. Ein Zauberstern führt sie nach Bethlehem, und was sie mitbringen ist nicht weniger zauberhaft. Dem göttlichen Kind bringen sie königliche Geschenke: Gold, Weihrauch, Myrrhe. Ihre Dankbarkeit für das Evangelium Gottes verwandelt sich in Großzügigkeit. So nehmen sie die Botschaft von Weihnachten in ihr Leben auf. Viele von uns tun es ihnen heute Abend gleich. Unsere Dankbarkeit für alles Glück des vergangenen Jahres reichen wir weiter in Form von Geschenken. Auch beim Schenken kommt Gott zu den Menschen. Wer schenkt, ahmt Gott und seine Großzügigkeit nach. Auch wer schenkt lobt Gott durch die Tat.

## **9. Das Evangelium Gottes für uns**

Heute in der Heiligen Nacht versammeln wir uns alle an der Krippe von Bethlehem. Wir feiern die Geburt des göttlichen Kindes, wir feiern, dass Gott in seinem Sohn zu den Menschen kommt. Auf ganz verschiedene Weise erreicht uns das Evangelium Gottes: In der Form des apostolischen Briefes des Paulus, der uns grüßt und uns Gottes Gnade und Frieden wünscht. Das Evangelium erreicht manche wie Maria, wenn sie das Glück erleben, dass ein Mensch zur Welt kommt. Zu manchen kommt Gott wie zu den Hirten im himmlischen Licht aus der Höhe, das die Finsternis erhellt oder in den Klängen der Musik, die den Zusammenhang alles Lebendigen erschließt. Und dann sind da die Menschen der Tat unter uns, die helfen und schenken und durch ihr Tun das Evangelium Gottes ausbreiten. Auf so viele verschiedene Weisen kommt Gott zu uns und erschließt uns das Evangelium von der Geburt seines Sohnes. Auf so viele Weisen ergeht vom Himmel an uns der weihnachtliche Gruß: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus! – Amen.